

A2 Vorausschätzung des Ausbildungsplatzangebots und der Ausbildungsplatznachfrage für 2011

A2.1 Unterscheidung zwischen Ausbildungsplatznachfrage und Nachfragepotenzial

Im Zusammenhang mit der abschließenden Ausbildungsmarktbilanzierung wird die *Ausbildungsplatznachfrage* eines Jahres in Anlehnung an das Berufsbildungsgesetz (§ 86 BBiG) als Summe zweier Posten berechnet. Der eine Posten spiegelt die *erfolgreiche* Nachfrage wider und resultiert aus der Zahl der am 30. September noch bestehenden Ausbildungsverträge, die in den vorausgegangenen 12 Monaten abgeschlossen wurden (vgl. **Kapitel A1.1**). Der andere Posten repräsentiert die *erfolglose* Ausbildungsplatznachfrage, die am 30. September des entsprechenden Jahres³⁰ noch sichtbar war. Sie wird über die Zahl der am 30. September „bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsplätze suchenden Personen“ bestimmt (vgl. **E** in **Kapitel A1**).

Aus dieser Definition resultiert allerdings, wie bereits zu Beginn der Berufsbildungsberichterstattung in den 1970er-Jahren vermerkt wurde, „eine Nachfragegröße, die gemessen an den eigentlichen Ausbildungswünschen der Betroffenen eher zu niedrig (...) als zu hoch ist“, da „unter den Ausbildungsplatzsuchenden bei den Arbeitsämtern diejenigen nicht mehr enthalten sind, die ihren Ausbildungswunsch wegen mangelnden Angebots schon aufgegeben haben“ (Bundesminister für Bildung und Wissenschaft 1977, S. 24). Mit anderen Worten: Erfolglose Ausbildungsstellenbewerber/-innen, die ihre Suche nach einem Ausbildungsplatz bereits vor dem 30. September einstellen, werden bei der abschließenden Ermittlung der Ausbildungsplatznachfrage *nicht*

mitgezählt.³¹ Der Grund für diese restriktive Messung liegt darin, dass über die Motivlage der Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch vor dem 30. September stornieren, aus den Daten der Geschäftsstatistik der Bundesagentur für Arbeit nichts Näheres hervorgeht (Bundesagentur für Arbeit 2010). Es kann somit nicht ausgeschlossen werden, dass sich die betreffenden Bewerber/-innen auch freiwillig umorientierten.

Methodische Belange machen es allerdings erforderlich, bei der Vorausschätzung künftiger Nachfrageentwicklung auch jene Bewerber/-innen zu berücksichtigen, die nicht in eine Berufsausbildungsstelle einmünden und dennoch ihre Suche vor dem 30. September einstellen. Es erscheint paradox, dass die vorzeitigen Abbrecher der Suche wiederum fehlen, wenn die spätere Bilanzierungsgröße „Ausbildungsplatznachfrage“ vorausgeschätzt werden soll. Doch eine solche Schätzung kann nur gelingen, wenn sie das vollständige *Nachfragepotenzial* zugrunde legt, aus dem der Bedarf der Wirtschaft und Verwaltungen nach neuen Auszubildenden gedeckt werden kann. Eine solche Schätzung muss darüber hinaus die Marktlage einbeziehen. So werden z. B. bei einer stark verbesserten Marktlage deutlich weniger Ausbildungsstellenbewerber erfolglos bleiben und somit auch deutlich weniger Bewerber/-innen wegen Erfolglosigkeit ihre Suche noch vor dem 30. September aufgeben. Diese Jugendlichen – die bei schlechter Marktlage *nicht* zu den Ausbildungsplatznachfragern gezählt worden wären – fließen nun als *erfolgreiche Bewerber/-innen* in die offizielle Bilanzierungsgröße „Ausbildungsplatznachfrage“ mit ein und tragen jetzt auch statistisch zu einer höheren Nachfrage bei.

Die Entwicklung der künftigen *Ausbildungsplatznachfrage* kann ohne Berücksichtigung des *Nachfragepotenzials* nicht verlässlich geschätzt werden. Dieses Nachfragepotenzial bezieht sich auf alle Personen, die sich während einer Berichtsperiode

30 Wenn im Folgenden von „Jahr“ oder „Berichtsjahr“ die Rede ist, ist – sofern nicht explizit anders vermerkt – stets der Zeitraum vom 1. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September des genannten Jahres gemeint.

31 Von diesem Problem ist auch die sogenannte erweiterte Nachfragemessung betroffen (vgl. **Kapitel A1.1**), bei der zu den erfolglosen Ausbildungsplatzfragern neben den „unversorgten Bewerbern“ auch die „Bewerber mit Alternative zum 30.09.“ gezählt werden. Zu den „Bewerbern mit Alternative zum 30.09.“ zählen allerdings nur jene alternativ verbliebenen Bewerber/-innen, die noch zum Stichtag 30. September einen Ausbildungsplatz suchen (Bundesagentur für Arbeit 2010).

an einer dualen Berufsausbildung interessiert zeigen.³² Die Bilanzierungsgröße *Ausbildungsplatznachfrage* stellt eine Variable dar, die sich statistisch *nicht* weitgehend unabhängig von der Angebotsseite des Ausbildungsmarktes – Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze – entwickelt (Behringer/Ulrich 1997): Denn wenn das Angebot relativ hoch ausfällt, hat dies auch positive Auswirkungen auf den Umfang der Ausbildungsplatznachfrage; ist es dagegen niedrig, verringert dies auch die Nachfrage (Ulrich 2005). Das *Nachfragepotenzial* wird dagegen vor allem von den Bildungsaspirationen der Jugendlichen bestimmt und reagiert weitaus weniger auf zwischenzeitliche Angebotsschwankungen.

E Ausbildungsplatznachfrage und Nachfragepotenzial

Zur **Ausbildungsplatznachfrage** zählen jene ausbildungsinteressierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zwischen dem 1. Oktober des Vorjahres und dem 30. September einen neuen Ausbildungsvertrag abschlossen (= erfolgreiche Nachfrage) oder aber *zum* Stichtag 30. September bei der Bundesagentur für Arbeit als Ausbildungsstellenbewerber registriert waren, welche auch noch *zu diesem Zeitpunkt* nach einer Berufsausbildungsstelle suchten (= erfolglose Nachfrage).

Zum **Nachfragepotenzial** werden alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen gerechnet, die sich zwischen dem 1. Oktober des Vorjahres und dem 30. September für eine duale Berufsausbildung interessierten. Im Unterschied zur Ausbildungsplatznachfrage zählen hierzu auch jene Personen, die ihr Ausbildungsinteresse noch vor dem 30. September wieder aufgeben oder auf einen späteren Zeitpunkt verschieben.

Aus diesem Grund wird im Folgenden zunächst unter Berücksichtigung der Bildungsaspirationen der Jugendlichen die künftige Entwicklung des *Nachfragepotenzials* abgehandelt, um erst im zweiten Schritt *unter Berücksichtigung der Angebotsentwicklung* die Vorausschätzung der *Ausbildungsplatznachfrage* vorzunehmen, wie sie in der nächsten Ausbildungsmarktbilanzierung zum 30. September 2011 errechnet werden könnte. Hierfür wird ein ökonometrisches Schätzverfahren verwendet, das die gegenseitige Abhängigkeit zwischen Angebot und Nachfrage berücksichtigt (Lösch/Kau 2005).

32 Auch das Berufsbildungsgesetz (BBiG) fordert dazu auf, bei der Vorausschau eine umfassendere Perspektive einzunehmen. So ist laut Gesetzestext für die *künftige* Bewerbungs- und Vermittlungsperiode „die bis zum 30. September des laufenden Jahres zu erwartende Zahl der Ausbildungsplätze suchenden Personen“ (§ 86) zu ermitteln (Lakies/Nehls 2007, S. 323). Demnach geht es um die *kumulierte* Größenordnung der Jugendlichen, die im Laufe des Jahres nach einer Berufsausbildung suchen. Dabei spielt die Frage, ob und wann die Suche eingestellt wird, keine Rolle (denn ansonsten blieben auch alle erfolgreichen Bewerber/-innen unberücksichtigt, die einen Ausbildungsvertrag abschließen und ihre Suche deshalb schon vor dem 30. September einstellen). Somit sind auch jene erfolglosen Bewerber/-innen einzubeziehen, die nicht bis zum Stichtag 30. September (immerhin schon mehrere Wochen nach Beginn des neuen Ausbildungsjahrs) weitersuchen möchten, sondern sich sicherheitshalber rechtzeitig um eine Alternative bemühen. Für eine vorzeitige Einstellung der Suche und rechtzeitige Aufnahme einer Alternative kann es durchaus gute Gründe geben, denn die Chancen auf eine nachträgliche Einmündung in eine Berufsausbildungsstelle sind mehrere Wochen nach Beginn des neuen Ausbildungsjahrs nur noch relativ gering (vgl. **Kapitel A1.1**). Die zwischen Rückblick (abschließende Marktbilanzierung) und Vorschau (Vorausschätzung) abweichende Nachfragedefinition im Gesetzestext bedeutet nun nicht, dass auf eine Vorausschätzung der offiziellen Bilanzierungsgröße „Ausbildungsplatznachfrage“ verzichtet werden sollte. Als bildungspolitisch bedeutsamer Indikator stellt diese Größe vielmehr auch in der Prognose eine wichtige Variable dar.

A2.2 Entwicklung des Nachfragepotenzials

A2.2.1 Methodische Hinweise zur Vorausberechnung

Das Nachfragepotenzial ist definiert als die Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im Laufe einer Berichtsperiode (1. Oktober des Vorjahres bis zum 30. September) an einer Ausbildung im entsprechenden Jahr interessiert zeigen. Es stammt aus drei unterschiedlichen Personenkreisen:

1. aus dem Kreis der aktuellen Abgänger und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen,
2. aus dem Kreis der aktuellen Entlassenen aus den (teilqualifizierenden) beruflichen Schulen sowie
3. aus dem Kreis der Jugendlichen aus früheren Schulentlassjahren, die aber ebenfalls noch eine Berufsausbildung beginnen möchten.

Zu den beiden zuerst genannten Kreisen liegen nach Schulabschlüssen bzw. nach Schulformen differenzierte Vorausschätzungen vor, wie sich künftige Schulentlassjahrgänge quantitativ entwickeln werden. Entsprechende Daten für den Zeitraum 2005 bis 2020 sind zusammenfassend in → **Tabelle A2.2.1-1** aufgeführt. Des Weiteren lassen sich aus den BIBB-Schulabgängerbefragungen (vgl. **Kapitel A3.1**) Erfahrungswerte ableiten, wie hoch die Anteile in verschiedenen Schulabgänger- und -absolventengruppen sind, welche sich für die unmittelbare Aufnahme einer dualen Berufsausbildung interessieren → **Tabelle A2.2.1-2**. So ist z. B. bekannt, dass diese Quote bei den Absolventen eines Berufsvorbereitungs- oder eines Berufgrundbildungsjahres sehr hoch ist (jeweils über vier Fünftel), während sie bei den Abiturienten relativ niedrig ausfällt (gut ein Fünftel). Beide Informationsquellen (Schulentlassenzahlen, Quoten der Ausbildungsinteressierten) können nun miteinander verknüpft werden, um das aus diesen Gruppen resultierende Nachfragepotenzial in einem bestimmten Jahr abzuschätzen.

Schwieriger ist es, das Nachfragepotenzial aus dem dritten Kreis der Jugendlichen zu bestimmen, welche bereits in früheren Jahren die allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen verließen. Eine früher

genutzte Möglichkeit bestand darin, auf der „Altbewerberstatistik“ der Bundesagentur für Arbeit (BA) aufzubauen.³³ Diese liefert Hinweise darüber, wie viele der registrierten Bewerber/-innen die (allgemeinbildende oder berufliche) Schule bereits vor mehr als einem Jahr verlassen hatten (vgl. **Kapitel A1.2**). Solche Daten sind aber für künftige Jahre schwierig zu prognostizieren, zum einen, weil sie u. a. vom Einschaltungsgrad der Beratungs- und Vermittlungsdienste durch die Jugendlichen und somit auch von den Marktverhältnissen früherer Jahre abhängig sind (große Deters/Ulmer/Ulrich 2008), und zum anderen, weil die BA 2009 Messrevisionen vornahm. Diese führten dazu, dass die Altbewerberzahlen nicht mehr mit den Ergebnissen früherer Jahre vergleichbar sind (Bundesagentur für Arbeit 2009). Damit ist gegenwärtig der Aufbau regressionsanalytischer Schätzverfahren erschwert.

Deshalb soll hier behelfsweise ein alternativer Ansatz gewählt werden, der auf den Ausbildungswünschen der Schulentlassjahrgänge aufbaut. Mit ihm lassen sich zwar nicht alle Nachfragepotenziale aus dem Kreis der Altbewerber vorausschätzen, aber zumindest große Teile. Dies ist möglich, da aus den BIBB-Schulabgängerbefragungen (Friedrich 2009) nicht nur Erfahrungswerte vorliegen, wie viele Schulentlassene jeweils *unmittelbar* danach mit einer Ausbildung beginnen wollen, sondern auch, wie viele erst an einer *späteren* Ausbildungsaufnahme (in einem oder in zwei Jahren) interessiert sind → **Tabelle A2.2.1-2**. Da die zwischenzeitlichen Alternativen nicht nur im Besuch weiterer Schulen bestehen, sind unter diesen Jugendlichen auch Personen zu finden, die später in der BA-Ausbildungsmarktstatistik zu den „Altbewerbern“ zählen werden. Dies trifft insbesondere auf die Abgänger und Absolventen teilqualifizierender beruflicher Schulen zu (die z. B. erst nach Beendigung der Schulpflicht an *nicht schulischen* berufsvorbereitenden Maßnahmen teilnehmen können und somit zum „Altbewerber“ im Sinne der BA-Definition werden), aber auch auf Abiturienten (die ihren Ausbildungswunsch in der Regel nicht deshalb aufschieben, weil sie noch ein-

33 Vgl. Datenreport 2009, Kapitel A2.

Tabelle A2.2.1-1: Schulabgänger und -absolventen aus allgemeinbildenden und teilqualifizierenden Schulen (Teil 1)

Jahr	Aus allgemeinbildenden Schulen					Aus teilqualifizierenden beruflichen Schulen						Alle Abgänger und Absolventen
	ohne Schulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit mittlerem Abschluss	studienberechtigt	insgesamt	schulisches Berufsvorbereitungsjahr	schulisches Berufsgrundbildungsjahr	Berufsfachschule	Fachoberschule	Fachgymnasium	insgesamt	
	Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3	Sp. 4	Sp. 5	Sp. 6	Sp. 7	Sp. 8	Sp. 9	Sp. 10	Sp. 11	
Westdeutschland												
2005	57.648	199.583	297.498	176.892	731.621	47.818	34.692	177.169	54.978	27.901	342.558	1.074.179
2006	56.071	197.525	302.789	189.715	746.100	48.407	38.629	184.305	55.640	28.843	355.824	1.101.924
2007	53.839	195.139	310.831	197.365	757.174	46.260	37.608	180.910	58.739	38.180	361.697	1.118.871
2008	50.128	181.798	310.847	207.174	749.947	39.371	36.368	183.795	60.467	38.661	358.662	1.108.609
2009	46.075	166.324	308.362	218.117	738.878	35.379	37.516	178.590	55.547	40.202	347.234	1.086.112
2010	44.300	154.729	304.542	230.056	733.627	34.619	35.901	174.297	54.836	40.874	340.527	1.074.154
2011	44.199	150.698	291.028	282.826	768.751	33.867	34.286	167.894	53.923	40.479	330.449	1.099.200
2012	44.744	154.079	286.944	255.741	741.508	33.405	33.859	162.697	52.501	40.597	323.059	1.064.567
2013	44.004	152.474	294.182	296.489	787.149	33.539	33.645	163.450	52.400	39.662	322.696	1.109.845
2014	43.226	148.856	286.470	236.852	715.404	33.472	33.324	163.074	52.095	38.609	320.573	1.035.977
2015	42.318	147.484	280.666	236.718	707.186	33.241	33.110	160.513	51.587	38.609	317.060	1.024.246
2016	41.828	144.375	276.951	239.881	703.035	32.631	32.564	157.274	51.080	38.859	312.407	1.015.442
2017	40.076	141.947	275.736	227.900	685.659	32.474	32.361	155.391	50.471	38.372	309.068	994.727
2018	39.392	136.128	263.816	225.479	664.815	31.796	31.377	153.056	50.369	37.819	304.417	969.232
2019	38.215	135.011	260.588	223.760	657.574	31.037	31.057	148.310	49.049	37.410	296.863	954.437
2020	37.980	129.894	251.543	213.787	633.204	30.433	29.976	145.523	48.440	36.594	290.967	924.171
Ostdeutschland												
2005	20.504	32.013	96.190	58.951	207.658	26.222	5.009	12.883	14.195	8.495	66.804	274.462
2006	19.826	31.442	89.164	60.234	200.666	23.853	5.304	12.161	14.539	8.805	64.662	265.328
2007	16.655	25.497	75.626	67.177	184.955	21.461	4.923	11.425	13.731	8.772	60.312	245.267
2008	14.771	20.676	56.389	65.300	157.136	17.941	4.173	9.847	13.575	8.819	54.355	211.491
2009	12.279	17.668	46.310	55.610	131.867	15.497	2.795	7.936	13.233	8.427	47.888	179.755
2010	11.648	16.420	42.305	43.726	114.099	13.756	2.051	6.818	11.421	7.206	41.251	155.350
2011	12.130	15.974	39.594	36.859	104.557	12.015	1.494	5.627	10.030	5.953	35.119	139.676
2012	12.724	16.943	39.720	46.290	115.677	11.318	1.184	4.906	8.892	5.040	31.340	147.017
2013	13.237	17.920	42.390	35.423	108.970	11.144	1.184	4.509	8.618	4.393	29.848	138.818
2014	13.429	18.439	45.089	37.801	114.758	11.579	1.308	4.401	8.745	4.208	30.241	144.999
2015	13.541	19.355	46.778	40.761	120.435	12.102	1.370	4.545	9.124	4.260	31.400	151.835
2016	13.765	19.245	46.723	42.865	122.598	12.624	1.432	4.852	9.493	4.660	33.060	155.658
2017	13.459	18.774	46.425	44.773	123.431	12.537	1.494	4.960	9.851	4.834	33.676	157.107
2018	13.131	18.281	45.401	44.458	121.271	12.624	1.494	5.050	9.883	5.081	34.131	155.402
2019	13.322	18.186	45.004	43.697	120.209	12.711	1.494	5.068	9.788	5.019	34.080	154.289
2020	13.216	18.287	45.188	43.084	119.775	12.624	1.556	5.050	9.893	5.019	34.142	153.917

Tabelle A2.2.1-1: Schulabgänger und -absolventen aus allgemeinbildenden und teilqualifizierenden Schulen (Teil 2)

Jahr	Aus allgemeinbildenden Schulen					Aus teilqualifizierenden beruflichen Schulen						Alle Abgänger und Absolventen
	ohne Schulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit mittlerem Abschluss	studienberechtigt	insgesamt	schulisches Berufsvorbereitungsjahr	schulisches Berufsbildungsjahr	Berufsfachschule	Fachoberschule	Fachgymnasium	insgesamt	
	Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3	Sp. 4	Sp. 5	Sp. 6	Sp. 7	Sp. 8	Sp. 9	Sp. 10	Sp. 11	
Deutschland												
2005	78.152	231.596	393.688	235.843	939.279	74.040	39.701	190.052	69.173	36.396	409.362	1.348.641
2006	75.897	228.967	391.953	249.949	946.766	72.260	43.933	196.466	70.179	37.648	420.486	1.367.252
2007	70.494	220.636	386.457	264.542	942.129	67.721	42.531	192.335	72.470	46.952	422.009	1.364.138
2008	64.899	202.474	367.236	272.474	907.083	57.312	40.541	193.642	74.042	47.480	413.017	1.320.100
2009	58.354	183.992	354.672	273.727	870.745	50.876	40.311	186.526	68.780	48.629	395.122	1.265.867
2010	55.948	171.149	346.847	273.782	847.726	48.375	37.952	181.114	66.257	48.079	381.778	1.229.504
2011	56.329	166.672	330.622	319.685	873.308	45.882	35.780	173.522	63.953	46.432	365.567	1.238.875
2012	57.468	171.022	326.664	302.031	857.185	44.723	35.042	167.603	61.393	45.637	354.398	1.211.583
2013	57.241	170.394	336.572	331.912	896.119	44.683	34.828	167.959	61.018	44.055	352.544	1.248.663
2014	56.655	167.295	331.559	274.653	830.162	45.051	34.631	167.474	60.840	42.817	350.814	1.180.976
2015	55.859	166.839	327.444	277.479	827.621	45.343	34.480	165.058	60.711	42.868	348.460	1.176.081
2016	55.593	163.620	323.674	282.746	825.633	45.255	33.996	162.125	60.572	43.519	345.467	1.171.100
2017	53.535	160.721	322.161	272.673	809.090	45.011	33.855	160.351	60.322	43.206	342.744	1.151.834
2018	52.523	154.409	309.217	269.937	786.086	44.420	32.871	158.106	60.252	42.899	338.548	1.124.634
2019	51.537	153.197	305.592	267.457	777.783	43.748	32.550	153.379	58.837	42.430	330.943	1.108.726
2020	51.196	148.181	296.731	256.871	752.979	43.057	31.532	150.574	58.333	41.613	325.109	1.078.088

Abgänger und Absolventen allgemeinbildender Schulen ohne Teilnehmer am zweiten Bildungsweg (Abendhaupt-, Abendrealschule, Abendgymnasium, Kolleg) und ohne Teilnehmer an der Schulfremdenprüfung (entsprechend den Sonderauswertungen für den Berufsbildungsbericht). Dadurch Abweichungen zu sonstigen Darstellungen. Die Zahlenreihen berücksichtigen die Umstellung der Schulzeit von 13 auf 12 Schuljahre in einigen Ländern und die sich dadurch ergebenden Auswirkungen auf die Absolventenzahl.

Bis 2009 Ist-Zahlen. Ab 2010 Prognosezahlen. Bei der Prognose handelt es sich um aktualisierte Fortschreibungen auf Basis der Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 2005 bis 2020 (Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz [KMK], Nr. 182 vom Mai 2007). Die Aktualisierung erfolgt, indem die zuletzt verfügbaren Ist-Zahlen (von 2009) mit den von der KMK erwarteten kommenden Veränderungsdaten nachfolgender Jahre verknüpft werden.

Quelle: Kultusministerkonferenz, Statistisches Bundesamt; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

mal eine Schule besuchen wollen, sondern weil sie z. B. ein Auslandsjahr einplanen oder soziale Dienste ableisten).

Berechnet man nun die Nachfragepotenziale, welche aus dem Kreis dieser „Altbewerber“ entstammen, und fügt diese zu den Nachfragepotenzialen der unmittelbar nach Schulende ausbildungsinteressierten Schulentlassenen hinzu, gelangt man für 2011

bundesweit zu einem Schätzwert von 772.500.³⁴ Dies wären etwa 15.200 Personen weniger als im Jahr

34 Dabei blieben die aus früheren Abgangsjahren stammenden, nicht studienberechtigten Entlassenen aus den allgemeinbildenden Schulen, welche zunächst etwas anderes beginnen wollten, rechnerisch unberücksichtigt, um Doppelzählungen zu vermeiden. Denn diese Jugendlichen besuchen in der Regel zunächst eine teilqualifizierende berufliche Schule und gehen anschließend als *aktuelle* Abgänger und Absolventen einer *beruflichen* Schule in das Nachfragepotenzial des entsprechenden Jahres ein.

Tabelle A2.2.1-2: Rechnerische Quoten der ausbildungsinteressierten Schulabgänger und -absolventen aus allgemeinbildenden und teilqualifizierenden beruflichen Schulen, abgeleitet aus den Erfahrungswerten der BIBB-Schulabgängerbefragungen

		Deutschland	darunter:	
			West	Ost
Allgemeinbildende Schulen				
ohne oder mit Hauptschulabschluss	insgesamt	91 %	91 %	93 %
	sofort	73 %	72 %	80 %
	in 1 Jahr	7 %	7 %	7 %
	noch später	11 %	12 %	6 %
mittlerer Abschluss	insgesamt	77 %	77 %	80 %
	sofort	58 %	55 %	69 %
	in 1 Jahr	4 %	5 %	2 %
	noch später	15 %	17 %	9 %
studienberechtigt	insgesamt	36 %	35 %	38 %
	sofort	22 %	22 %	23 %
	in 1 Jahr	8 %	7 %	9 %
	noch später	6 %	6 %	6 %
Teilqualifizierende berufliche Schulen				
Berufsvorbereitungsjahr	insgesamt	93 %	92 %	92 %
	sofort	83 %	83 %	82 %
	in 1 Jahr	6 %	5 %	7 %
	noch später	4 %	4 %	3 %
Berufsgrundbildungsjahr	insgesamt	96 %	95 %	96 %
	sofort	89 %	89 %	88 %
	in 1 Jahr	4 %	4 %	4 %
	noch später	3 %	2 %	4 %
teilqualifizierende Berufsfachschule	insgesamt	79 %	78 %	90 %
	sofort	69 %	68 %	81 %
	in 1 Jahr	5 %	5 %	9 %
	noch später	5 %	5 %	0 %
Fachoberschule/Fachgymnasium	insgesamt	55 %	54 %	62 %
	sofort	41 %	41 %	43 %
	in 1 Jahr	6 %	6 %	6 %
	noch später	8 %	7 %	13 %

Quelle: BIBB-Schulabgängerbefragungen

zuvor, denn für 2010 wurde ein Wert von 787.600 ermittelt.³⁵ Ursächlich für den Rückgang ist insbesondere die demografische Entwicklung, die insbesondere in Ostdeutschland zu einer starken Abnahme der Zahl der Jugendlichen führte.

Bei den Berechnungen für 2011 sind die zusätzlichen Nachfragepotenziale, die aus den doppelten Abiturientenjahrgängen in Bayern und Niedersachsen resultieren, bereits berücksichtigt. Es fehlen an dieser Stelle allerdings noch die zusätzlichen Nachfrageimpulse, die 2011 durch die Aussetzung des Wehr- bzw. der Wehrersatzpflicht entstehen.

A2.2.2 Auswirkungen der Aussetzung der Wehrpflicht bzw. des Wehrersatz-/Zivildienstes

Wie groß der zusätzliche Impuls auf das Nachfragepotenzial letztlich ausfallen wird, lässt sich nur grob abschätzen.

Rückblick auf die Verhältnisse im Jahr 2010

2010 wurden rund 135.800 Wehr- und Zivildienstpflichtige einberufen, 57.500 Wehrpflichtige und 78.300 Personen, welche ihren Wehrersatz-/Zivildienst ableisteten. Nach den aktuell vorliegenden, hochgerechneten Ergebnissen der BIBB-Schulab-

gängerbefragung 2010 hatten 60.000 im Jahr 2010 eine allgemeinbildende oder teilqualifizierende berufliche Schule verlassen. Unter ihnen ließen sich insgesamt 18.000 Personen identifizieren, die für 2011 – und somit *im unmittelbaren Anschluss* an den Wehr- und Zivildienst – an die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung dachten. Weitere 9.000 planten die Aufnahme einer Berufsausbildung zu einem späteren Zeitpunkt.³⁶ Es ist demnach anzunehmen, dass 2010 das Nachfragepotenzial aus dem Kreis der aktuell Entlassenen aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen um etwa 18.000 Personen höher gelegen hätte, wäre es bereits 2010 zur Aussetzung des Wehr- und Zivildienstes gekommen.³⁷

Da sich nun über die BIBB-Schulabgängerbefragung 2010 rund 60.000 Einberufene in den Wehr- und Zivildienst identifizieren ließen, sind die verbliebenen 75.800 der insgesamt 135.800 Einberufenen des Jahres 2010 rechnerisch jenen Personen zuzuordnen, die bereits vor 2010 ihre Zeit in einer allgemeinbildenden oder teilqualifizierenden beruflichen Schule beendet hatten. Über das Ausmaß des Interesses dieser Personen an einer Berufsausbildung im dualen System lässt sich keine genaue Aussage treffen. Es ist aber davon auszugehen, dass ein signifikanter Teil unter ihnen allein deshalb nicht mehr an einer Berufsausbildung interessiert ist, weil er eine solche Berufsausbildung bereits abgeschlossen hat und erst *nach* deren Beendigung

35 Die Gesamtzahl aller institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten (→ **Tabelle A1-1**, Spalte 14) lag im Jahr 2010 bei 844.500 und somit um 56.800 *höher* als der hier genannte Wert des Nachfragepotenzials. Die höhere Zahl der institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten ist allerdings erwartungsgemäß und im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass diese auch die Nachfragepotenziale von ausbildungsinteressierten Jugendlichen enthält, die bereits einmal eine Berufsausbildung begonnen haben und sich aus einer bestehenden Berufsausbildung heraus oder nach einer vorzeitig beendeten Berufsausbildung (vgl. **Kapitel A4.8**) erneut um eine Berufsausbildungsstelle bewerben. – Das hier aus dem Kreis der aktuellen Schulabgänger/-innen abgeleitete Nachfragepotenzial kann somit das gesamte Nachfragepotenzial der Altbewerber nicht vollständig abdecken. Dies ist auch der Grund, warum die Werte niedriger ausfallen als die in früheren Publikationen publizierten Schätzungen (vgl. Datenreport 2009, Kapitel A2; siehe auch: große Deters/Ulmer/Ulrich 2008). Auch das ökonometrische Vorhersagemodell PROSIMA (siehe unten) rechnet intern mit höheren Werten. Für die Vorausschätzung der weiteren *Entwicklung* der künftigen Marktverhältnisse ist allerdings die *Veränderung* des Nachfragepotenzials rechnerisch bedeutsamer als seine absolute Höhe. Somit ist auch die hier verwendete Alternativberechnung des Nachfragepotenzials von Nutzen, zumal sie eine Grundlage bildet, um die Auswirkungen der doppelten Abiturientenjahrgänge und der Aussetzung der Wehrpflicht abzuschätzen. Dies gilt umso mehr, als die Effekte der Wehrpflichtaussetzung über PROSIMA nicht in einem zufriedenstellenden Ausmaß zu simulieren sind (siehe unten).

36 Rund 4.000 Personen, die noch im Frühjahr 2010 den Beginn einer dualen Berufsausbildung in Erwägung gezogen, aber zunächst eingezogen worden waren, hatten ihren Ausbildungswunsch im dualen System wieder fallen gelassen. – Bei der Interpretation der hier genannten Werte ist zu berücksichtigen, dass sie aus einer Befragung mit begrenzter Stichprobengröße stammen (die BIBB-Schulabgängerbefragung umfasst insgesamt nur etwa 1.500 Teilnehmer) und dass die Untersuchung ursprünglich nicht für den Zweck konzipiert wurde, die Auswirkungen der Aussetzung des Wehr- und Zivildienstes zu untersuchen. Insofern sind die hier berichteten Werte mit entsprechender Unsicherheit behaftet.

37 Für die nachfolgenden Jahre 2011 und 2012 wäre das Nachfragepotenzial wiederum um insgesamt etwa 9.000 Personen höher ausgefallen. – Frühere Schätzungen auf der Basis älterer Schulabgängerbefragungen (Ulrich 2010) gelangten zu etwas niedrigeren Werten. Auf Basis der Ergebnisse der BIBB-Schulabgängerbefragung 2006 wurde die Zahl der Wehr- und Zivildienstleistenden, die ohne Wehr- und Ersatzdienstpflicht wohl unmittelbar nach Schulende mit einer Berufsausbildung hätte anfangen wollen, auf etwa 14.000 geschätzt. Nach den Ergebnissen der HIS-Befragung der studienberechtigten Schulabgänger des Jahres 2008 (Heine/Quast/Beuße 2010) ließen sich rd. 10.800 *studienberechtigte* Personen identifizieren, die im Anschluss an den bereits begonnenen oder in naher Zukunft zu erwartenden Beginn des Wehr- oder Zivildienstes mit einer Berufsausbildung anfangen wollten, darunter 7.500 mit Interesse an einer dualen und 3.500 mit Interesse an einer nicht dualen Ausbildung.

Tabelle A2.2.2-1: Geschätzte Entwicklung des Nachfragepotenzials, resultierend aus dem Kreis der Schulabgänger und -absolventen aus allgemeinbildenden und teilqualifizierenden beruflichen Schulen

Jahr	Aus allgemeinbildenden Schulen					Aus teilqualifizierenden beruflichen Schulen						Alle Abgänger und Absolventen
	ohne Schulabschluss	mit Haupt-schulabschluss	mit mittlerem Abschluss	studien-berechtigt	insgesamt	schu-lisches Berufs-vorberei-tungsjahr	schu-lisches Berufs-grund-bildungs-jahr	Berufs-fachschule	Fachober-schule	Fachgym-nasium	insgesamt	
	Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3	Sp. 4	Sp. 5	Sp. 6	Sp. 7	Sp. 8	Sp. 9	Sp. 10	Sp. 11	
West												
2007	38.764	140.500	170.957	67.314	417.535	42.729	69.708	141.093	31.270	19.337	304.137	721.672
2008	36.092	130.895	170.966	70.777	408.729	36.927	72.501	143.241	32.211	20.161	305.041	713.770
2009	33.174	119.753	169.599	74.330	396.856	33.184	72.452	139.676	30.514	21.475	297.301	694.157
2010	31.896	111.405	167.498	78.311	389.110	32.078	69.821	136.641	30.048	21.877	290.464	679.574
2011	31.823	108.503	160.065	99.897	400.289	31.933	69.810	136.849	30.904	23.077	292.573	692.862
2012	32.216	110.937	157.819	97.536	398.508	31.473	67.745	132.624	30.714	23.557	286.113	684.621
2013	31.683	109.781	161.800	100.509	403.773	30.856	65.921	127.542	28.349	21.507	274.175	677.948
2014	31.123	107.176	157.559	87.639	383.497	30.796	65.196	127.209	28.165	20.982	272.348	655.845
2015	30.469	106.188	154.366	84.654	375.678	30.600	64.776	125.387	27.917	20.880	269.560	645.238
2016	30.116	103.950	152.323	83.646	370.035	30.068	63.956	122.951	27.649	20.959	265.583	635.618
2017	28.855	102.202	151.655	80.868	363.580	29.899	63.538	121.401	27.330	20.762	262.930	626.510
2018	28.362	98.012	145.099	79.519	350.992	29.303	62.099	119.584	27.228	20.492	258.706	609.698
2019	27.515	97.208	143.323	78.561	346.607	28.620	61.567	116.061	26.622	20.259	253.129	599.736
2020	27.346	93.524	138.349	75.874	335.092	28.056	59.598	113.798	26.258	19.855	247.566	582.658
Ost												
2007	13.324	20.398	52.182	24.409	110.312	20.054	9.553	10.349	8.622	5.405	53.983	164.296
2008	11.817	16.541	38.908	24.679	91.945	16.929	9.173	9.004	8.551	5.463	49.121	141.066
2009	9.823	14.134	31.954	22.698	78.609	14.607	7.550	7.314	8.290	5.293	43.054	121.663
2010	9.318	13.136	29.190	18.980	70.625	12.903	6.090	6.237	7.470	4.750	37.450	108.074
2011	9.704	12.779	27.320	16.487	66.290	11.640	4.221	5.341	7.220	4.385	32.807	99.097
2012	10.179	13.554	27.407	17.882	69.022	10.634	3.176	4.459	6.656	3.892	28.816	97.838
2013	10.590	14.336	29.249	14.591	68.765	10.279	2.606	4.082	5.439	2.860	25.265	94.031
2014	10.743	14.751	31.111	14.381	70.987	10.626	2.408	3.967	5.418	2.667	25.086	96.073
2015	10.833	15.484	32.277	15.033	73.627	11.088	2.469	4.082	5.597	2.643	25.879	99.506
2016	11.012	15.396	32.239	15.926	74.573	11.567	2.651	4.348	5.815	2.831	27.212	101.785
2017	10.767	15.019	32.033	16.703	74.522	11.530	2.771	4.458	6.039	2.953	27.750	102.272
2018	10.505	14.625	31.327	16.878	73.334	11.610	2.836	4.540	6.105	3.107	28.197	101.531
2019	10.658	14.549	31.053	16.713	72.972	11.686	2.898	4.560	6.080	3.108	28.333	101.305
2020	10.573	14.630	31.180	16.474	72.857	11.618	2.953	4.546	6.124	3.115	28.357	101.213
Deutschland												
2007	52.088	160.898	223.139	91.723	527.847	62.783	79.262	151.441	39.892	24.742	358.120	885.968
2008	47.909	147.435	209.874	95.456	500.674	53.857	81.674	152.246	40.762	25.624	354.162	854.836
2009	42.997	133.888	201.553	97.028	475.466	47.791	80.002	146.991	38.804	26.768	340.355	815.821
2010	41.214	124.541	196.689	97.291	459.735	44.981	75.911	142.878	37.518	26.627	327.914	787.649
2011	41.527	121.282	187.385	116.384	466.578	43.573	74.031	142.190	38.124	27.463	325.381	791.959
2012	42.395	124.491	185.226	115.418	467.531	42.106	70.922	137.083	37.369	27.449	314.929	782.460
2013	42.272	124.117	191.049	115.099	472.538	41.135	68.527	131.624	33.787	24.367	299.440	771.979
2014	41.866	121.928	188.670	102.021	454.484	41.422	67.604	131.176	33.583	23.649	297.434	751.918
2015	41.302	121.672	186.643	99.687	449.304	41.688	67.245	129.469	33.515	23.523	295.439	744.744
2016	41.128	119.346	184.562	99.572	444.609	41.635	66.607	127.300	33.464	23.789	292.795	737.403
2017	39.622	117.221	183.688	97.571	438.102	41.429	66.309	125.859	33.369	23.715	290.681	728.782
2018	38.867	112.637	176.425	96.397	424.326	40.913	64.934	124.124	33.333	23.599	286.903	711.229
2019	38.172	111.757	174.376	95.274	419.579	40.307	64.465	120.621	32.702	23.367	281.462	701.041
2020	37.918	108.153	169.528	92.349	407.949	39.675	62.552	118.344	32.382	22.970	275.922	683.871

Bei den nicht studienberechtigten Abgängerinnen und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen blieben bei der Schätzung des aktuellen Nachfragepotenzials eines jeweiligen Jahres jene Personen aus früheren Schulentlassjahren unberücksichtigt, die erst später mit einer Berufsausbildung beginnen wollten. Denn ihre Nachfrage ist in der Regel im aktuellen Nachfragepotenzial derjenigen Abgängerinnen und Absolventen enthalten, die im betreffenden Jahr eine teilqualifizierende berufliche Schule verlassen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, BIBB-Schulabgängerbefragungen 2004 bis 2010; Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung

eingezogen worden war. Nach Schätzungen dürften von den insgesamt 57.500 Wehrpflichten rund 25% bereits eine Berufsausbildung durchlaufen haben. Geht man von einer ähnlich hohen Quote unter den Ersatzdienstleistenden aus, hätten rund 34.000 Wehr- und Zivildienstleistende bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen, bevor sie einberufen worden waren. Somit verbleiben rechnerisch etwa 41.800 ältere Wehr- und Zivildienstleistende, die bereits in früheren Jahren die Schule verlassen hatten und noch über keine Berufsausbildung verfügen. Welche Pläne sie für die Zeit im Anschluss an die Berufsausbildung hatten und wie viele *im unmittelbaren Anschluss* an ihre Dienstzeit eine duale Berufsausbildung beginnen wollten, muss an dieser Stelle offenbleiben. Es ist allerdings davon auszugehen, dass deren Umfang selbst bei sehr restriktiver Schätzung zumindest mehrere Tausend Personen umfasst. Sie sind zu den oben genannten 18.000 Personen hinzuzurechnen, welche das Nachfragepotenzial in 2010 vergrößert hätten, wäre es bereits in diesem Jahr zu einer Aussetzung der Wehr- bzw. Wehrersatzdienstpflicht gekommen.

Die hier berichteten Schätzungen für 2010 können jedoch nicht uneingeschränkt auf die Verhältnisse im Jahr 2011 übertragen werden. Denn für 2011 ist davon auszugehen, dass ein größerer Teil des durch die Aussetzung des Wehr- und Zivildienstes entstehenden zusätzlichen Nachfrageimpulses wieder absorbiert werden wird, wenn – wie vorgesehen – ein freiwilliger Wehrdienst eingeführt wird, der bis zu 15.000 Männern und Frauen offensteht, und ein Bundesfreiwilligendienst, der ab dem 1. Juli 2011 starten und Plätze für 35.000 junge Erwachsene bereitstellen wird.

Schlussfolgerungen für das Jahr 2011 und die Folgejahre

Unter Berücksichtigung dieser neuen Angebote im Bereich der sozialen Dienste wird somit der zusätzliche Impuls auf die Entwicklung des Nachfragepotenzials in 2011, der durch die Aussetzung des Wehr- und Zivildienstes entsteht, auf rund 15.000 bis 25.000 Personen geschätzt.

Die Aussetzung der Wehrdienst- und Wehrersatzdienstpflicht hat darüber hinaus dauerhaft Auswirkungen auf die Zeitpläne der ausbildungsinteressierten Jugendlichen. Mehr Schulabgänger und -absolventen werden in Zukunft bereits im Jahr der Beendigung ihrer Schulzeit dem Ausbildungsmarkt zur Verfügung stehen. Die Quoten der ausbildungsinteressierten Jugendlichen, die unmittelbar nach Schulende eine Berufsausbildung beginnen wollen, werden somit etwas höher als bislang ausfallen; und jene, die bei einer Fortführung der Wehrpflicht erst im übernächsten Jahr mit einer Berufsausbildung beginnen würden, werden ihre Ausbildungssuche zum Teil zumindest auf das nächste Jahr vorziehen. Insofern müssen Korrekturen der bisherigen Erfahrungswerte aus der BIBB-Schulabgängerbefragung vorgenommen werden, welche Anteile unter den Abgängern und Absolventen sich zu welchen Zeitpunkten für den Beginn einer Berufsausbildung interessieren. Entsprechende Anpassungen sind in die in → **Tabelle A2.2.2-1** aufgeführten Schätzung der Nachfragepotenzialentwicklung bis 2020 eingearbeitet. Sie orientieren sich dabei an den obigen Ausführungen zu den vermuteten Effekten der Aussetzung des Wehr- und Zivildienstes.

Entwicklung des Nachfragepotenzials bis zum Jahr 2020

Wie → **Tabelle A2.2.2-1** zu entnehmen ist, ist für 2011 – ungeachtet der doppelten Abiturientenjahrgänge in Bayern und Niedersachsen und des aus der Aussetzung der Wehrpflicht resultierenden zusätzlichen Nachfrageimpulses – bundesweit nur mit einer begrenzten Steigerung des Nachfragepotenzials zu rechnen. Das Nachfragepotenzial steigt demnach gegenüber 2010 um rund 4.300 Personen auf etwa 792.000 an, fällt aber immer noch um 23.900 niedriger aus als 2009. Da zugleich für 2011 – wie im folgenden Abschnitt beschrieben – mit einem signifikanten Anstieg des Ausbildungsplatzangebots gerechnet wird, wird der zusätzliche Nachfrageimpuls, der durch die doppelten Abiturientenjahrgänge und durch die Aussetzung der Wehrpflicht entsteht, bundesweit aller Voraussicht nach zu keiner Verschlechterung der Ausbildungsmarktchancen der Jugendlichen führen. Es ist im Gegenteil davon

auszugehen, dass sich die Ausbildungschancen der Jugendlichen weiter verbessern werden.

Dies gilt insbesondere für den Osten Deutschlands, wo das Nachfragepotenzial nach den hier vorgenommenen Berechnungen 2011 um weitere 9.000 Personen auf nur noch 99.100 sinken wird. Im Westen steigt das Nachfragepotenzial dagegen im Vergleich zum Vorjahr um 13.300 Personen an, wird aber mit 692.900 immer noch um 1.300 Personen niedriger ausfallen als 2009. Zudem sollte die zu erwartende Angebotssteigerung gerade auch im Westen dazu beitragen, dass sich die Ausbildungschancen der Jugendlichen im Vergleich zum Vorjahr nicht verschlechtern.

A2.3 Ausbildungsangebot und -nachfrage in 2011

Wie oben ausgeführt, stellt die Veränderung des Nachfragepotenzials eine wichtige Größe dar, um die Entwicklung der späteren Bilanzierungsgröße Ausbildungsplatznachfrage vorzuschätzen, doch sind Potenzial und Nachfrage nicht identisch. Das Potenzial setzt sich aus Personen zusammen, die sich im Laufe eines Jahres an einer Ausbildung interessiert zeigen. Darunter befinden sich auch Personen, die bei erfolglosen Bewerbungen ihre Suche bereits vor dem Stichtag 30. September einstellen, aber auch Personen, die sich im Zuge ihrer Berufswahl freiwillig umorientieren.³⁸ Die Ausbildungsplatznachfrage, die neben den erfolgreichen Personen mit neuem Ausbildungsvertrag noch jene Personen enthält, die auch noch am Stichtag 30. September weitersuchen, fällt somit stets kleiner als das Nachfragepotenzial aus. Wie groß es letztlich sein wird, hängt auch davon ab, wie sich das Ausbildungsplatzangebot entwickelt.

A2.3.1 Vorausschätzung des Ausbildungsplatzangebots im Jahr 2011

Die Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots ist von zahlreichen Determinanten abhängig, die sich teilweise gegenseitig beeinflussen und deren Veränderungen zum Teil nur schwer vorherzusagen sind. Dazu zählen unter anderem die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (z. B. Veränderungen des Bruttoinlandsproduktes, des Auftragseingangs der Unternehmen) und die Entwicklung des Arbeitsmarktes (z. B. der Zahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen). Zur Abschätzung des Ausbildungsplatzangebots hat das BIBB deshalb den Aufbau eines „Ökonometrischen Prognose- und Simulationsmodells des Ausbildungssystems“ (PROSIMA) veranlasst. Dabei handelt es sich um ein komplexes, zeitreihengestütztes Simulationsmodell, das vielfältige Einflussgrößen auf die Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots berücksichtigt. Eine umfassende Beschreibung des

³⁸ Aus diesem Grund darf das Nachfragepotenzial auch nicht pauschal mit dem Versorgungsbedarf der Jugendlichen gleichgesetzt werden. Dieser ist niedriger, als er sich in der Potenzialgröße widerspiegelt.

Modells findet sich z. B. im BIBB-Datenreport 2010, Kapitel A2 und bei Lösch/Kau 2005.

PROSIMA gelangt für 2011 zu einer Punktprognose des Ausbildungsplatzangebots im Umfang von 618.500. Demnach käme es gegenüber dem Vorjahr 2010 zu einer Steigerung des Ausbildungsplatzangebots um knapp 39.000 Plätze.³⁹

Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots seit 2000 (bis 2010 Ist-Zahlen):

2000:	647.383
2001:	638.773
2002:	590.328
2003:	572.474
2004:	586.374
2005:	562.816
2006:	591.554
2007:	644.244
2008:	635.849
2009:	581.562
2010:	579.678
2011:	618.500 (Vorausschätzung)

Das in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für quantitative Analysen der Universität Bochum entwickelte Prognose- und Simulationsmodell baut auf den Erfahrungswerten von dreieinhalb Jahrzehnten Ausbildungsstellenmarktentwicklung auf (Lösch/Kau/Walden 2008). Die Leistungskraft von PROSIMA entspricht den herkömmlichen Standards. Gleichwohl basieren auch bei diesem Modell die Vorausschätzungen auf einer Vielzahl von zum Teil diffizilen Annahmen, die selbst bei einer nur einjährigen Vorausschätzung noch recht unsicher sind. Zwar ist es derzeit absehbar, dass sich der Konjunkturaufschwung 2011 fortsetzt. PROSIMA

veranschlagt ihn allerdings „mit einem mittleren Prognosewert des realen Wachstums von 4,5 %“ oberhalb der „Prognosen der Institute, die lediglich von einem rund 2,5-prozentigen Wachstum ausgehen“. Dennoch erscheint den Autoren „die PROSIMA-Prognose die plausiblere“ zu sein: „Der Rhythmus der Konjunkturzyklen beträgt in Deutschland im Schnitt etwa 4 Jahre. Eine Situation, die nach dem ersten Aufschwungsjahr, also 2010, schon wieder abbricht, kommt in Deutschland kaum vor. Viel wahrscheinlicher ist eine Manifestation, in welcher der Anstieg 2011 anhält und erst im Folgejahr ausläuft“ (Lösch/Kau/Maier 2011, S. 4).

Angesichts des starken Anstiegs des Ausbildungsplatzangebots und eines Nachfragepotenzials, das aus der demografischen Entwicklung keine Wachstumsimpulse mehr bezieht, deutet sich auch bei PROSIMA die Gefahr an, dass die Betriebe künftig für einen größeren Teil ihrer Ausbildungsplätze keine passenden Auszubildenden mehr finden. PROSIMA rechnet bereits für 2011 mit einem starken Anstieg der Zahl der bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten gemeldeten und zum Stichtag 30. September noch offenen Berufsausbildungsstellen.⁴⁰ Allerdings ist die Schätzung des unbesetzten Angebots im Vergleich zur absoluten Größe dieses Postens mit einem relativ hohen Standardfehler verbunden. Zudem lassen sich über PROSIMA die Auswirkungen der Aussetzung der Wehrpflicht nicht befriedigend simulieren.⁴¹ Aus der Aussetzung sind aber, wie oben ausgeführt, für 2010 zusätzliche Impulse auf das Nachfragepotenzial nach dualer Ausbildung zu erwarten. Somit sind die Rekrutierungschancen der Betriebe in 2011 noch etwas höher, als dies über PROSIMA abgebildet werden kann.

³⁹ Unter Berücksichtigung des üblichen Schätzfehlers ist der tatsächliche Wert des Ausbildungsplatzangebots im Bereich mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % im Bereich zwischen 586.000 und 651.000 zu vermuten. Damit liegt auch die Untergrenze des Vertrauensintervalls noch deutlich über dem im Jahr 2010 erreichten Wert von 579.700 (vgl. Kapitel A1.1).

⁴⁰ Die Punktschätzung liegt bei 42.100, wobei die Unsicherheit hier relativ groß ist und das Vertrauensintervall nach unten und oben jeweils knapp 21.000 umfasst. Das bedeutet, dass günstigstenfalls in 2011 nur mit 21.000 unbesetzten Stellen zu rechnen wäre. 2010 waren es 19.600.

⁴¹ Dies führt dazu, dass PROSIMA Schätzungen rechnerisch auf einem leichten Rückgang des Nachfragepotenzials aufbaut, während – wie oben ausgeführt – eher mit einer Zunahme im Umfang von gut 4.000 Personen zu rechnen ist.

A2.3.2 Entwicklung der Ausbildungsplatznachfrage im Jahr 2011

Vom stark wachsenden Angebot sind auch deutlich positive Impulse auf die Nachfrageentwicklung zu erwarten. Denn die Wahrscheinlichkeit steigt, dass Jugendliche, die in früheren Jahren bei ihren Bewerbungen erfolglos geblieben wären und ihre Suche noch vor dem Stichtag 30. September abgebrochen hätten, nun mit ihrer Suche Erfolg haben werden und damit auch rechnerisch zu einer höheren Nachfrage beitragen. Für 2011 wird unter Zugrundelegung der Schätzergebnisse von PROSIMA mit einer letztlich zu bilanzierenden Ausbildungsplatznachfrage von 668.500 Personen gerechnet, knapp 24.000 mehr als im Jahr zuvor.⁴² Dabei wird erwartet, dass der Anstieg bei den erfolgreichen Ausbildungsplatznachfragern mit gut 16.000 wesentlich größer ausfällt als bei den erfolglosen Nachfragern, welche auch am 30. September noch weitersuchen (+7.000).⁴³

Allerdings kann PROSIMA, wie oben bereits erwähnt, die Auswirkungen der Aussetzung der Wehrpflicht nicht befriedigend simulieren und veranschlagt damit die Entwicklung des *Nachfragepotenzials* möglicherweise um 5.000 Personen zu niedrig. Damit wird möglicherweise auch die *Ausbildungsplatznachfrage* um 2.000 bis 4.000 Personen höher ausfallen als hier angenommen. Dies ändert jedoch nichts an der grundsätzlichen Aussage, dass für 2011 mit einem deutlich stärkeren Anstieg des Ausbildungsplatzangebots als der Nachfrage zu rechnen ist und sich infolgedessen die Ausbildungschancen der Jugendlichen verbessern.

42 Früher wurden zur Ausbildungsplatznachfrage neben den Personen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag nur jene zum Stichtag noch suchenden Bewerber/-innen hinzugerechnet, die über keine alternative Verbleibsmöglichkeit wie z. B. den Beginn eines Praktikums, einer Maßnahme, eines schulischen Bildungsgangs oder einer Erwerbstätigkeit verfügten. Zum Stichtag noch suchende Bewerber/-innen mit einer solchen Möglichkeit blieben unberücksichtigt. Legt man diese alte Nachfragedefinition zugrunde, ist für 2011 mit einem Umfang von knapp 589.000 Personen zu rechnen; 2010 waren es 572.300 gewesen (vgl. Kapitel A1.1).

43 Dies gilt unter Einschluss aller suchenden Bewerber/-innen, also auch solcher Bewerber/-innen, die über eine alternative Verbleibsmöglichkeit verfügen (sogenannte „Bewerber/-innen mit Alternative zum 30.09.“). Bei den Bewerbern, die am 30. September *ohne* eine alternative Verbleibsmöglichkeit weiter auf Ausbildungsplatzsuche sein werden („unversorgte Bewerber“), rechnet PROSIMA für 2011 mit 12.500 Betroffenen und somit einem ungefähren Gleichstand zum Vorjahr 2010 (12.300).

A2.4 Fazit und weiterer Ausblick

Die positive wirtschaftliche Entwicklung lässt für 2011 ein deutlich höheres Ausbildungsplatzangebot erwarten (vgl. auch Werner/Neumann/Erdmann 2010). Der Zuwachs des Ausbildungsplatzangebots wird größer ausfallen als der Zuwachs der Ausbildungsplatznachfrage. Damit werden sich die Ausbildungschancen der Jugendlichen insgesamt weiter verbessern. Die Angebots-Nachfrage-Relation (Zahl der Ausbildungsplatzangebote je 100 Nachfrager) wird 2011 erneut steigen und laut PROSIMA einen Wert von ANR = 92,5 erreichen. Im Jahr 2010 betrug die Angebots-Nachfrage-Relation nur ANR = 89,9.⁴⁴ In → **Tabelle A2.4-1** sind die Schätzungen für 2011 zusammengefasst.

Zumindest auf Bundesebene werden somit weder die doppelten Abiturientenjahrgänge noch die Aussetzung der Wehrdienst- bzw. Wehrersatzdienstpflicht zu einer Verschärfung der Ausbildungsmarktlage führen. Zur Entspannung trägt nicht nur der demografisch bedingte Rückgang der Zahl der Jugendlichen bei, der grundsätzlich zu einer Entlastung des Ausbildungsmarktes führt. Vielmehr wird auch die zu erwartende Angebotssteigerung in 2011 für eine Ausbildungsmarktlage sorgen, durch die sich die Ausbildungschancen der Jugendlichen insgesamt weiter verbessern werden.

Allerdings kann es regional, insbesondere dort, wo doppelte Abiturientenjahrgänge die Schulen verlassen (betroffen sind die niedersächsischen und bayerischen Regionen), zu Nachfragesteigerungen kommen, welche den Zuwachs bei den Ausbildungsplatzangeboten insgesamt übertreffen könnten. In diesen Regionen muss mit einer im Vergleich zum Vorjahr größeren Bewerberkonkurrenz vor allem in den abituriententypischen Berufen gerechnet werden, gegebenenfalls auch mit Ausweichreaktionen der Abiturienten in die sonstigen Berufe. Dies könnte wiederum Verdrängungseffekte zulasten von Bewerbern mit niedrigeren Schulabschlüssen zur Folge haben.

44 Unter Verwendung der alten Nachfragedefinition (siehe vorausgegangene Fußnote) ergibt sich für 2011 ein Wert von 105,0 (2010: 101,3).

Tabelle A2.4-1: Einschätzung der Ausbildungsmarktentwicklung zum 30.09.2011 (Angaben in Tsd.)

	Ist-Wert 2010	Prognose für 2011		
		Punktschätzung durch PROSIMA	Veränderung gegenüber 2010	Standardabweichung der Punktschätzung ¹
Ausbildungsplatzangebot	579,7	618,5	+38,8	16,3
Ausbildungsplatznachfrage (erweiterte Definition)	644,7	668,5	+23,8	17,5
Ausbildungsplatznachfrage (alte Definition)	572,3	588,9	+16,6	11,9
Angebots-Nachfrage-Relation (erweiterte Definition)	89,9	92,5	+2,6	2,5
Angebots-Nachfrage-Relation (alte Definition)	101,3	105,0	+3,7	2,3

¹ Maß für die Unsicherheit der Punktschätzung. Durch Verdoppelung der Standardabweichung lässt sich ungefähr der Wertebereich nach unten und oben abschätzen (Vertrauensintervall), innerhalb dessen der wahre Wert zu vermuten ist (bei fünfprozentiger Irrtumswahrscheinlichkeit).

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bundesagentur für Arbeit

Was die weitere Entwicklung über 2011 hinaus betrifft, werden sich die Betriebe auf eine weiter sinkende Nachfrage der Jugendlichen einstellen müssen. Nach den in → **Tabelle A2.2.2-1** aufgeführten Berechnungen zur Entwicklung des Nachfragepotenzials aus dem Kreis der Schulentlassenen allgemeiner und teilqualifizierender Schulen ändern daran auch die doppelten Abiturientenjahrgänge nichts Wesentliches, die 2012 (Baden-Württemberg, Berlin, Bremen) und 2013 (Hessen, Nordrhein-Westfalen) die Schulen verlassen werden. So wird für 2015 bereits ein Nachfragepotenzial erwartet, das um über 140.000 Personen niedriger ausfällt als 2007, und bis zum Jahr 2020 ist mit einem weiteren Rückgang um über 60.000 Personen zu rechnen. Erschwert wird die Lage der Betriebe noch durch die in den kommenden Jahren stetig steigende Zahl der Personen, die aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben ausscheiden (Statistisches Bundesamt 2010a). Dem wachsenden Ersatzbedarf steht ein von Jahr zu Jahr schrumpfendes Ersatzangebot gegenüber. Wie auf dem Arbeitsmarkt, so gibt auch auf dem Ausbildungsmarkt die Demografie „die Richtung vor“ (Fuchs/Zika 2010).

Eine Wende dieser Entwicklung ist dabei nicht in Sicht. So wurden in Deutschland 2009 nur noch

665.000 Kinder geboren.⁴⁵ Im Jahr 2025 wird dieser Geburtsjahrgang die Schwelle zum Eintritt in die Berufsausbildung erreichen. Bei einer Ausbildungsanfängerquote von zurzeit etwa 54 % im dualen System (Gericke/Uhly/Ulrich 2011) und einer Studienanfängerquote von gegenwärtig 46 % sind aus diesem Jahrgang rechnerisch nur noch rund 359.000 Auszubildende und 306.000 Studienanfänger zu erwarten. 2010 gab es aber allein im dualen System 539.000 betriebliche Ausbildungsplatzangebote – außerbetriebliche Plätze sind hierbei nicht mit eingerechnet – und 442.000 Studienanfänger.

(Tobias Maier, Joachim Gerd Ulrich)

⁴⁵ Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 414 vom 12.11.2010: „Durchschnittliche Kinderzahl je Frau sinkt 2009 leicht auf 1,36“.